

Blick über den Tellerrand

Ein Blick über den deutschen Tellerrand ist in vielerlei Hinsicht hilfreich.

Er ist hilfreich bei der Suche nach gangbaren Reformwegen (vor allem: Österreich).

Jedes Alterssicherungssystem in den Nachbarländern hat seine eigene Historie und Besonderheiten. Bei oberflächlicher Betrachtung könnte man auf den Gedanken kommen, das Beste aus den einzelnen Systemen als Vorlage für eine Rentenreform in Deutschland zu picken. Sozusagen ein „Best-of“ zusammenzustellen. Etwa die Mindestrenten aus Dänemark, die Betriebsrenten aus Schweden, den Arbeitgeberanteil aus Italien, die Kapitalbeteiligung aus der Schweiz, das Versorgungsniveau aus Österreich...

Das wäre aber ein hilfloses Unterfangen, weil diese „Sahnestücke“ eingebunden sind in vom deutschen Rentensystem stark abweichenden Systematiken. Am ähnlichsten ist für Deutschland das österreichische Pensionssystem und deshalb lohnt es, sich darauf zu konzentrieren.

Dennoch ist das Wissen darüber, wie es Andere machen interessant, weil es aufzeigt, dass in anderen Staaten deutlich mehr für Altersversorgung ausgegeben wird, ohne dass Wirtschaft und Staatsfinanzen kollabieren.

Schließlich werden Legendenbildungen durchschaubarer gemacht bzw. widerlegt. Etwa über die schwedischen, norwegischen oder schweizerischen Renten.

Für vergleichende Überblicke bieten sich die beiden periodischen Datenquellen der OECD (Pensions at a glance ⁽⁰¹⁾) und der Europäischen Kommission (Ageing Reports ⁽⁰²⁾) an. Zum genaueren Verständnis der einzelnen Ländersysteme ist es ratsam auf offizielle Quellen der jeweiligen Staaten zurückzugreifen. Das ist mit den etablierten Übersetzungstools in den Standard Text- und Tabellenprogrammen auch kein allzu großes Problem mehr. Die Originalquellen sind schon deshalb die bessere Wahl, weil abgeleitete Darstellungen oder Artikel hierzulande häufig zu sehr interessengeleitet und damit verkürzt oder sogar falsch sind.

Bei aller Sorgfalt der Darstellung bleiben Unsicherheiten bzw. Ungenauigkeiten. Zum Beispiel werden für Schweden Abgaben von 18,5% angegeben, rechnet man aber die dort separate Invaliditätsversicherung und die quasi obligatorischen Betriebsrenten hinzu, kommt ein Abgabensatz von fast 27% heraus. Oder bei der Darstellung der Versorgungsniveaus von z.B. Dänemark, Schweden, Norwegen und den Niederlanden werden zwar die tarifvertraglich allgemeinverbindlichen Betriebsrenten berücksichtigt, bei der Darstellung der Ausgaben in Relation zum Bruttoinlandsprodukt dann aber nicht.

Die Erklärung, warum es Rentnerinnen und Rentnern in den meisten anderen Staaten relativ gesehen so viel besser geht, ist simpel. In den Staaten sind die Älteren der Gesellschaft mehr wert. Es werden dort deutlich höhere Anteile des Bruttoinlandsprodukts für die Altenversorgung ausgegeben. Das macht die folgende Tabelle sehr deutlich:

Nettorentenniveaus (nach Abzug von Sozialversicherung und Steuern)		
Deutschland		53,3%
Österreich		86,8%
Frankreich		70,0%
Italien		79,0%
Anteil der Altersversorgung am Bruttoinlandsprodukt		
Deutschland		10,2%
Österreich		13,7%
Frankreich		14,4%
Italien		15,6%
Beitragssätze zur Rentenversicherung und deren Aufteilung		
Deutschland	18,6%	Unternehmen: 9,3% Beschäftigte: 9,3%
Österreich	22,8%	Unternehmen: 12,55% Beschäftigte: 10,25%
Frankreich	27,8%	Unternehmen: 16,5% Beschäftigte: 11,3%
Italien	33,0%	Unternehmen: 22,0% Beschäftigte: 11,0%

Quellen: Nettenrentenniveaus: OECD – Pensions at a glance 2025; Anteil am BIP und Beitragssätze: EU-- The Ageing-Report 2024.

Um sich die Dimensionen vor Augen zu führen: Wäre der Anteil der Ausgaben in Deutschland so hoch wie in Österreich, würden 140 Milliarden mehr in die Rentenkasse fließen. Mit dem Anteil Frankreichs wären es 165 Milliarden und mit dem Anteil Italiens sogar 210 Milliarden Euro.